

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Mombasa, des Ostafrikanischen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Sindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Tutsi.

Morogoro
12. Nov. 1915

Bezugspreis:

Für die Dar-es-Salaam, Vierteljährlich 4,50 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas Vierteljährlich einschließlich Porto 5,50 Mk. Für Deutschland und ähnliche deutsche Solonien Vierteljährlich 8,50 Mk. Alle Konten für den Abdruck von Anzeigen werden in der Redaktion der Zeitung „Deutsch-Ostafrika“ abgerechnet. Abdruck 8 Mk. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D. O. Z. Zeitung und ihre Beilagen werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D. O. Z.) und dem Büro in Deutschland (Postfach 11, Postfachstraße 28-29) sowie von sämtlichen deutschen und österreichischen Postämtern entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

Für die gewöhnliche Zeitschrift 30 Heller oder 50 Pfennig pro Zeile pro einmündige Woche 3 Mk. oder 4 Mk. Für Anzeigen von längerer Dauer, größere Anzeigenaufträge, teils eine entsprechende Ermäßigung eintreten.
Anzeigen für die Zeitschrift in Dar-es-Salaam mit der Post in Deutschland, Berlin SW. 11, Postfachstraße 28-29, sowie ähnliche größeren Anzeigen (Einsendungen) entgegen.
Telegraphische Adressen für Dar-es-Salaam: ...

Jahrgang XVII
Nr. 92

Abonnements-Einladung.

Wir gestatten uns, unsere verehrten Leser darauf aufmerksam zu machen, daß wir, falls unser Blatt nicht dauernd bis auf Widerruf bestellt ist, die Zeitung für das erste Vierteljahr des kommenden Jahres nur dann weiterliefern, wenn uns ein Auftrag zugeht. Wir bitten daher ergebenst, das Abonnement für das folgende Vierteljahr mittels der Ihnen in der nächsten Zeit zugehenden Bestellkarten zu erneuern und uns die gef. Bestellung bis Ende Dezember einzusenden. Gleichzeitig bitten wir, den Bezugspreis in Höhe von Rp. 5.50 für ein Vierteljahr an unsere Kasse in Dar-es-Salaam einzusenden, oder uns mitzuteilen, ob der Bezugspreis gegen Nachnahme auf die erste Nummer unseres Blattes erhoben werden soll.
Gleichzeitig bitten wir unsere geehrten Postabonnenten, die Abonnements bei ihrer Postanstalt rechtzeitig zu erneuern. Der Bezugspreis bei Bestellung durch die Post beträgt Rp. 5.— für ein Vierteljahr.
Verlag und Expedition der Deutsch-Ostafrikan. Zeitung
G. m. b. H., Morogoro

Amtliche Nachrichten.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 8. November.

Westlicher Kriegsschauplatz: In den Bogenen schlossen sich, nordöstlich von Celles, an die Besetzung eines feindlichen Minenrichters durch unsere Truppen lebhaft Kämpfe mit Handgranaten und Minen an. Dem Gegner wurde ein vorgeschobenes Grabenstück entrissen. — Leutnant Immelmann schloß gestern westlich von Douai das 6. feindliche Flugzeug herunter.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Südlich und südöstlich von Riga und südwestlich von Jacobstadt, beiderseits der Eisenbahn Mitau—Jacobstadt—Dünaburg, griffen die Russen nach starker Feuertorbereitung mit erhöhten Kräften an. Alle Angriffe sind unter schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Keine wesentlichen Ereignisse. — Heeresgruppe des Generals v. Linington: Russische Angriffe nordwestlich von Gartzoryst blieben erfolglos. 3 Offiziere, 271 Mann blieben in unserer Hand.

Balkan-Kriegsschauplatz: Oesterreichisch-ungarische Truppen haben Swanzita und bei Bejenac (896 Meter), 7 Kilometer nordöstlich davon, erreicht. Deutsche Truppen sind im Angriff auf die Höhen südlich von Kratsjowo. Zwischen Kratsjowo und Krusjovac ist die westliche Morawa an mehreren Stellen überschritten. Krusjovac wurde bereits in der Nacht vom 6. zum 7. 11. besetzt. Ueber 3000 Serben sind unverwundet gefangen genommen, über 1500 Verwundete wurden in Lazaretten gefunden. Die Beute beträgt bisher 10 Geschütze, viel Munition, 7 Maschinengewehre sowie erhebliche Verpflegungsvorräte.
Oberste Heeresleitung.

London. Neutermeldung zufolge wurde Uganda-bahn am 7. 10. bei Meilenstein 149 in die Luft gesprengt, Lokomotive umstürzte, der größte Teil der Wagen entgleiste, keine Menschenverluste.

London. „Lloyd's“ mitteilt, englischer Dampfer „Alstair“ versenkt, Besatzung gerettet.

Großes Hauptquartier, 9. November.

Westlicher Kriegsschauplatz: Es sind keine Ereignisse von Bedeutung zu melden. Versuche der Franzosen, das ihnen am Hilfenfirt entrissene Grabenstück zurückzugewinnen, wurden vereitelt.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Die russischen Angriffe wurden auch gestern westlich und südlich von Riga, westlich von Jacobstadt und vor Dünaburg ohne welchen Erfolg fortgesetzt. In der Nacht vom 7. und 8. November waren feindliche Abteilungen westlich von Dünaburg in einen kleinen Teil unserer vorderen Stellungen eingedrungen, unsere Truppen waren sie im Gegenangriff wieder zurück und machten einen Offizier, 272 Mann zu Gefangenen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: In Laufe der Nacht fanden an verschiedenen Stellen Patrouillenkämpfe statt. — Heeresgruppe des Generals v. Linington: Bei einem erfolgreichen Gefecht nördlich von Komarow (am Styr) wurden 270 Russen gefangen genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz: Südlich von Kratsjowo und südlich von Krusjovac ist der Feind aus seinen Nachhutstellungen geworfen. Unsere Truppen sind im weiteren Vordringen. Die Höhen bei Djimis auf dem linken Ufer der südlichen Morava sind erstritten. Die Beute von Krusjovac erhöht sich etwa auf 50 Geschütze, darunter 10 schwere, die Gefangenenzahl auf über 7000. Die Armee des Generals Bojadajoff hatte am 7. November abends nordwestlich von Aleksitar und westlich und südwestlich von Nisch die südliche Morava erreicht und hat im Verein mit anderen vom Süden vorgehenden bulgarischen Heeresteilen Leskovac genommen.
Oberste Heeresleitung.

London. Neutermeldung: Britisches Fischereifahrzeug „King William“ ist versenkt, sieben Mann gerettet, der Kapitän und ein Matrose vermisst. Weiter mitteilt: Am 5. November ist bewaffneter Verpflegungsdampfer „Lara“ von feindlichen Unterseebooten im östlichen Mittelmeer angegriffen und versenkt worden, 34 Mann Besatzung werden vermisst.

Karlskrona. Aus Seeverhör Kapitän's deutschen Dampfers „Germania“, der am 11. Oktober von englischem U-Boot in die Luft gesprengt worden ist, hervorgeht, daß „Germania“ nicht vom Schuß getroffen, sondern von Dynamitladung, die nach Strandung des Dampfers von Engländern im Maschinenraum niedergelegt worden und so in die Luft gesprengt worden ist.

Berlin. Von englischer Regierung über Fall Cavell veröffentlichter Schriftwechsel enthielt unzutreffende

Angaben über angebliche Zusicherungen an amerikanische Gesandtschaft Brüssel, die nicht gehalten. Falsche Darstellung, worauf inkorrekte Berichterstattung, ist auf als Sekretär amerikanischer Gesandtschaft angestellten belgischen Staatsangehörigen de Leval zurückzuführen. Deutsche Regierung erhob daher Vorstellungen. Washington erklärte über die tatsächlichen Vorgänge. Gesandter hatte nunmehr im Auftrag seiner Regierung zuständigen Behörde Brüssel mitzuteilen, daß Washingtoner Kabinett von Angelegenheit Cavell keine Kenntnis hatte, sodas betreffende Schriftstücke ohne vorherige Verständigung Staatsdepartements durch Außenamt in London veröffentlicht wurden. Gleichzeitig entthob amerikanische Regierung de Leval seiner Stellung.

Newyork. Der Einwanderungskommissar Howe auftrat gegen Wilsons Haltung in der Munitionsfrage.

Die Leistungen unserer Eisenbahnen.

Eine gerechte und volle Würdigung fanden die Leistungen der deutschen Eisenbahnen während des Krieges in der Sitzung des Preussischen Abgeordnetenhauses vom 5. März.

Die „Frankf. Zeitung“ berichtet darüber: Auch der Eisenbahnetat, der mit der finanziellen Gestaltung des gesamten preussischen Stats so eng verknüpft ist, und dessen Beratung daher in Friedenszeiten einer der wichtigsten Gegenstände ist, hat das Abgeordnetenhause heuer nur einen Tag beschäftigt. Wie hätte es auch anders sein können? Die großen Streitfragen, ob das Extraordinarium aus laufenden oder aus Anleihemitteln bestritten werden soll, ob der Ausgleichsfonds eine notwendige Einrichtung ist, ob die provisorisch getroffene Abgrenzung der Eisenbahn von den Staatsfinanzen das Richtige getroffen hat, und manches andere scheidet in einer Zeit, die andere und schwerere Sorgen kennt, aus der Debatte aus und kann es um so mehr, als jedenfalls die Eisenbahnverwaltung sich den gegenwärtigen Anforderungen, die der Krieg an sie gestellt hat, voll gewachsen gezeigt hat. Darin ist sich das ganze Haus vom extremsten Konservativen bis zum Sozialdemokraten einig, und alle Redner haben mit der Anerkennung über die unvergleichlichen Leistungen nicht zurückgehalten, die die preussische Eisenbahnverwaltung für sich allein und in verständnisvoller Zusammenarbeit mit den anderen deutschen Eisenbahnverwaltungen in den letzten Monaten vollbracht hat. Galt es doch nicht nur die Mobilmachung sicherzustellen und alles zu tun, was weiterhin der militärischen Dienst erforderte, sondern auch durch rechtzeitige Umgestaltung des in den ersten Wochen nur auf die militärischen Bedürfnisse eingerichteten Bahnerverkehrs, durch zweckmäßige Tarifmaßnahmen und durch Erteilung von Aufträgen an die Industrie das wirtschaftliche Leben allmählich wieder in Gang zu bringen. Das alles ist glänzend geleistet worden dank einer vortrefflichen Leitung, dank einer hingebenden Beamtschaft und Arbeiterschaft, dank endlich der soliden Vorräte, die im Frieden geleistet worden ist. Ob das alles so möglich gewesen wäre, wenn wir noch das buntfarbige System der Privatbahnen einer früheren Zeit hätten, muß bezweifelt werden. Der Abg. Deser hatte gewiß recht, wenn er betonte, daß die Verstaatlichung der Eisenbahnen hier ihren Triumph gefeiert und daß sich auch die Tarifhoheit, die doch oft genug ein Gegenstand der parlamentarischen Kritik gewesen ist, in der Hand einer verständigen Verwaltung als

ein wirksames wirtschaftliches Kräftigungsmittel erwiesen hat. Wenn dieser gute Geist auch den Krieg überdauert, so wird schließlich das preussische Eisenbahnwesen das Herz des gesamten europäischen Eisenbahnwesens werden, zumal wenn die verständige Eisenbahnpolitik auch durch eine gute Kanalpolitik ergänzt wird.

Es verdient Beachtung, daß heute auch der sozialdemokratische Redner, Herr Leinert, voll des Lobes für den Eisenbahnminister und seine Verwaltung war, noch mehr Beachtung, daß er es auch als die selbstverständliche Pflicht aller im Eisenbahndienst tätigen Arbeiter und Beamten erklärte, in der Zeit eines Kampfes um das Dasein des Reiches ihre volle Arbeitskraft willig in den Dienst der großen gemeinsamen Sache zu stellen. Es war wirklich nicht der Ausfluß einer do-mi-des-Politik, wenn der sozialdemokratische Redner im Zusammenhang damit den Eisenbahnminister hat, in seiner Verwaltung die Tarifverträge anzuerkennen und mit den freien Gewerkschaften zusammenzuarbeiten und sich nicht ferner die politische Reinheit durch Reserve versichern zu lassen. Der Minister würde, so betonte der Redner, damit doch nur tun, was das Kriegsministerium längst getan hat, und er würde damit nur ein Vertrauen entgegenbringen, dessen die Gewerkschaften sich längst durch ihre gemeinnützige Tätigkeit in dieser Kriegszeit als würdig erwiesen haben. Der Eisenbahnminister gab indes nur eine ausweichende Antwort: diese Gewerkschaftsfrage ist für ihn eine grundsätzliche Frage, die unter dem Schutze des Bürgerfriedens steht; er überläßt ihre Lösung der Zukunft.

Nachrichten aus feindlicher Quelle.

(Nachtrag und teilweise Wiederholung.)
Peking vom 2. Die japanische Polizei hat eine Verhörung zur Feststellung der Waffen- und Munitionslieferanten entdeckt.
Peking vom 3. Die Mitglieder der Opposition in Rumänien wurden vom König zusammengerufen und um ihre Ansicht befragt. Sie erklärten, daß es notwendig sei, sich sofort zugunsten der Entente zu erklären. Der König hat geantwortet, daß er das nicht für zweckmäßig halte.
Das holländische Kabinett hat letzten Dienstag eine gemeinsame Sitzung gehabt. Es heißt, daß die eventuelle Mobilmachung besprochen worden sei.
Paris. Briand's Erklärung d. t. Serbien wurde im Verlaufe seiner Programmrede abgelesen, in der er sagte: Die Regierung sei nach dem Willen des Volkes geschaffen, daß angesichts des Feindes die vollkommenste Einheit erreicht hätte und entschlossen sei, den Krieg bis zu einem Siege fortzusetzen, der den Feind aus dem Lande vertreibt und einen dauernden Frieden sichern werde. Die Solidarität der Alliierten werde täglich fester und sie seien entschlossen, sogar eine noch engere Verbindung ihrer Anstrengungen durch häufigere Beziehungen zu erreichen. Die Fesseln werden geändert werden und er schloß mit den Worten: Das deutsche Vorgehen im Balkan beweise den Mißerfolg seiner sonstigen Anstrengungen. Es würde nicht imhande sein, sein Unterliegen abzugeben.
Auf dem rechten Ufer der Morava sind die Serbengewunden worden, sich nach Süden zurückzuziehen.
Amsterdam. Nach Berliner Meldung nahmen die Deutschen die Waffenfabrik in verlagerte.
In der Champagne beschossen die Deutschen auf der ganzen Front zwischen Hügel 93 und Tahure und südlich des Dorfes die

Der Kampf um die Dardanellen.

Von Otto v. Gottberg.
II.
Der Morgen des 18. März ist sonnig und windstill. Hauptmann Sernow schraubt sich von Tschanaß schnell zur Höhe von 1600 m hinauf. Der Beobachter, Major Schneider, sieht drüben auf dem europäischen Ufer Kilidd ül Bahr als lichtgraue Wuschel am Strand liegen. Silberweiß leuchtet neben dem dunkeln, fast schwarzblassen Wasser das vielgewundene Band der Uferstraße. Westwärts geht jetzt der Flug, und frei schweift der Blick die Dardanellen entlang bis weit ins Oligem des Negäischen Meeres hinein. Vor dem Mund der Enge liegen wieder zwei englische Linienschiffe und in Dardanellen vier Zerstörer. Aber... „Dunkel“, lacht Major Schneider, denn zehn Seemeilen hinter den Briten fahren westlich der Kanincheninsel sechs große und drei kleine feindliche Schiffe in Kiellinie auf die Dardanellen zu. Beim Ueberfliegen werden die Linienschiffe Queen Elizabeth, Lord Nelson, Agamemnon, Triumph, Panzerkreuzer Inflexible und drei kleine Kreuzer erkannt. Und gerade da gehen drüben zur Linken bei Tenedos bunte Flaggen am Signalmast des französischen Admiralschiffes hoch. Die vier Franzosen gehen Anker auf, formieren Kiellinie und folgen den Engländern. Hauptmann Sernow steuert über das Geschwader hinweg. Weiß wie Schneeballen schwimmern unter ihm Schrapnellwölken, die das schnell bis Tenedos schwebende Flugzeug treffen sollen. Nicht ältere Linienschiffe noch zählt der Beobachter bei der Insel, die des Gegners Stützpunkt ist, und zwei Werkzeugschiffe, Kohlendampfer, Lazaretschiffe, Minensuchdampfer; U- und Torpedoboote liegen hier als der riesige Troß einer Flotte auf dem dunkeln Wasser. Gerichtet und gereiht wie an einer Schnur sind die Fahrzeuge zu Anker, wie jene in Fahrt. Im Sonnenlicht blinken sie grell auf dem Schwarzblau des Meeres und blicken ein

französische Stellung, während Infanterie mit Leitern in den Gräben bereitstand. Das französische Artillerie- und Maschinengewehrfeuer verblindete jedoch sofort jede Angriffsmöglichkeit.

Die Bulgaren verschanzten sich vor Skrivolat und griffen vergeblich den Brückenkopf der Franzosen an. Nördlich Rabrowo ist ein Geleitz im Gange. Die Franzosen nahmen Brücken nördwestlich Skrivolat und 2 Dörfer westlich und südlich Rabrowa und griffen die Grenzlinien an. Nach serbischer Meldung sind die Bulgaren bei Tzvor in mehrmaligem Kampf geschlagen, mußten sich auf Kuprili zurückziehen und haben das rechte Warada-Ufer geräumt.

Nach Meldung aus Sofia hat eine bulgarische Division Mis bejegt.

Vergebliche türkische Angriffe auf Gallipoli. Rüdener geht auf kurze Zeit nach dem östlichen Kriegsschauplatz. Die Nachricht von seinem Rücktritt ist unwahr (na! na!). Die Krise in Athen dauert an. Es ist noch nicht bekannt, ob Zalmis Premierminister bleibt.

Regen- und Schneewetter an der italienischen Front, wo die Desterreicher vergeblich angreifen.

Schlechtes Wetter an der englischen Front. Artilleriekämpfe in Artois, besonders bei Loos, nördlich der Aisne und in der Champagne, wo schwere Artillerie tätig ist.

Die Deutschen nahmen Teile der ersten französischen Grabenlinien bei Hügel 199.

Grabenkämpfe mit Handgranaten im Briesterwalde. Frankreich will in Japan 5%ige Anleihe aufnehmen. Soudoumis bildet das neue griechische Kabinett.

Rüdener ist von Paris nach dem Balkan abgereist. Kämpfe an der italienischen Front.

Kämpfe mit Minenwerfern bei Perjas, Artilleriekämpfe bei Givendy, Tahure. Kämpfe in der Champagne und den Vogesen. Zwischen Somme und Oise nahmen Franzosen deutschen Posten.

Vergebliche bulgarische Angriffe bei Skrivolat, am 5. Fortschritt der Franzosen bei Rabrowo.

Montenegro meldet vergebliche Angriffe der Desterreicher am 5. an der Herzegowiner Grenze und in Nowibazar.

Die amerikanische Note an England erhebt Einspruch gegen Erschwerung neutralen Handels durch England und erkennt die Blockade Deutschlands durch England nicht als effektiv an.

Nach Berliner Meldung ist Kreuzer „Madine“ (1902 von Stapel, 2700 Tons, mit zehn 10,5 cm-Geschützen besetzt, 281 Mann Besatzung) auf Patrouillenfahrt an Südküste Schwedens mit 2 Torpedojähfern von U-Boot versenkt. Fast die ganze Besatzung gerettet.

Die Italiener nahmen den Gipfel des Col di Spa (?), wurden aber nach österreichischer Meldung wieder vertrieben.

Hestige Artilleriekämpfe besonders bei Loos, Givendy, südlich Tahure und nördlich Massiges. Nahkämpfe mit Handgranaten in den Vogesen.

Aus heimischen Zeitungen.

Was tat Bismarck während des Krieges.

Darauf giebt Dr. Friedrich Naumann in der „Hilfe“ folgende Antwort:
„Wenn Bismarck gewesen wäre, wie andere Leute, dann hätte er während des Krieges aus Gründen sonstiger Ueberarbeitung, oder wegen des Bürgerfriedens, oder wegen häßlicher Schwierigkeiten, oder weil es in Süddeutschland verstimmen könnte, die Reichsgründung nicht angerührt, sondern es durch seine Stellvertreter in Berlin als Weisheit preisen lassen, daß man so schwierige Dinge erst nach dem Frieden in die Hand nehmen dürfe. Ob aber nach dem Kriege, wenn der Spiritus verflogen war, die Sache noch gegliickt wäre, das weiß keine menschliche

Bild, das zwei Seemannsherzen schneller schlagen läßt. Hauptmann Sernow wendet den Apparat zum Rückflug nach Tschanaß. Major Schneider springt dort heraus und meldet Usedom Pascha: „Der Feind im Anmarsch!“ Die brummig joviale Bärenruhe, die jene Mitteilung empfing, lag während des beginnenden heißen Tages über dem Stab und wirkte vorbildlich bis auf den Kanonier in den Forts.

Die Sonne stach schon brennend, als um 11 Uhr 30 Minuten vormittags der Gegner mit zehn Schiffen die Bombardementstellung bildete. Den rechten Flügel vor dem asiatischen Ufer hielten Triumph und Bouvet, den linken vor dem europäischen Gauois und Charlemagne. Die Schiffe standen eine deutsche Meile vom Mund in den Dardanellen. Etwas zurück lagen in der breiten Lücke zwischen rechtem und linkem Flügel Lord Nelson, Agamemnon, Queen Elizabeth und Prince George. Drei Kilometer hinter dem rechten Flügel schaukelten Suffren und Inflexible. Um 11 Uhr 40 Minuten vormittags beginnt der Gegner zu feuern. Seine Schiffe schieben sich langsam hin und her, um stets in gleicher Peilung zu schießen und gleiten im Lauf des Tages allmählich tiefer in die Meerenge. Die beiden Flügelgeschiffe zur Rechten legen ihr Feuer auf Dardanos und unsere Hauptstellungen. Queen Elizabeth, Lord Nelson, Agamemnon und Inflexible wählen als Ziel Fort Hamidieh Anatol vor Tschanaß und die drei Forts Medschidieh, Hamidieh Numeli und Namasich vor Kilidd ül Bahr. Gauois und Charlemagne, die Franzosen auf dem linken Flügel, unterstützten das Feuer der vier Engländer, die meist Einzelschüsse oder Zweischußsalven abgeben, durch Salven ihrer schweren Turmgeschütze. Angriffsdrang oder Nervosität treibt die Franzosen bald vorwärts. Sie scheinen nicht ruhig.

Usedom Pascha wählt mit dem Stab seinen Beobachtungsstand auf dem Kamn einer Höhe an asiatischen Ufer. Auf dem Bauch in Sand liegend, überblicken die Herren ein Kampffeld auf Wasser

Seele. Da also Bismarck nicht war, wie andere Leute, schuf er das Deutsche Reich im Kriege, mitten im Kriege.

Und was würde Bismarck jetzt mitten im Kriege tun? Wer kann sagen, was er alles tun würde. Eins nur ist sicher: er würde im Kriege den Zusammenhalt mit Oesterreich-Ungarn entgeltlich ordnen. Das würde er tun. Er würde nicht warten, bis die Karpathen wieder still liegen und die Finanzvorlagen die Gemüter gefangen nehmen.

Vielleicht auch würde er die Neuordnung der inneren Politik, von der der gegenwärtige Reichskanzler und sein Stellvertreter so oft gesprochen haben, nicht so lange hinausschieben, bis man sich garnicht mehr erinnert, welche Freude bei Regierung und deutschen bürgerlichen Parteien herrschte, als Sozialdemokraten und Polen, Deutschdänen und Elsässer in wunderbarer Einigkeit in den Krieg zogen. Er würde wohl vor allem dem Volke mitteilen, worin die Neuorientierung bestehen soll, damit die Kämpfer in der Front wissen, was sie zu erwarten haben.

Bismarck würde es so machen. (Zagl. Raubichau.)

Kühner Angriff eines deutschen Unterseeboots.

K. K. Ueber den Untergang des der englischen Moblinie gehörigen Dampfers „Boßges“, der am 27. März durch ein deutsches Unterseeboot sechzig Meilen westlich von Trepese Head vernichtet wurde, berichtet der Kapitän J. K. Green in den „Times“ folgendermaßen:

„Am Sonnabend morgen zeigte sich ein deutsches Unterseeboot, das die deutsche Flagge führte, und gab das Signal zum Verlassen des Schiffes. Ich hatte mir immer vorgenommen, falls ein Unterseeboot auftauchen sollte, zum Angriff überzugehen, jetzt gab ich Befehl, mit Voll dampf zu fahren, um fortzukommen. Wir kehrten das Heck dem Feinde zu und suchten durch geschicktes Manövrieren zu entkommen. Da es dem Tauchboot auf diese Weise unmöglich gemacht wurde, einen Torpedo loszulassen, brachte es sein Geschütz in Tätigkeit. Seine überlegene Geschwindigkeit ermöglichte ihm dies, trotzdem wir jetzt über 14 Knoten liefen. Doch nur hin und wieder konnte das Geschütz zielsicher auf das Schiff gerichtet werden, dann aber hagelten die Geschosse nieder wie im Schnellfeuer. Das Hauptziel war zweifellos die Kommandobrücke, und es ist ein Wunder, daß überhaupt einer der Offiziere dort mit dem Leben davon gekommen ist. Die Kommandobrücke wurde wie ein Sieb durchlöchert. Ein Geschöß traf den zweiten Offizier Deodly aus Liverpool, während im weiteren Verlauf des Kampfes alle Offiziere durch Granatplitter mehr oder weniger verwundet wurden. Der Schornstein ging infolge eines Volltreffers nahezu gänzlich über Bord. Der erste Maschinist Davies aus Liverpool, der die Heizer zu immer größerer Anstrengung antrieb, wurde

und Erde wie aus der Vogelschau. Der Rauch aus feindlichen Schiffsgeschützen streicht, wie an Regentagen der Nebel des Gebirges in Ballen, in Felsen, in langen, losen Schleiern durch die Meeresstraße. Vom Besitz aus Geschützmaulern zerrissen und durchwirbelt, rollt er in Säulen zum Ufer oder steigt wie in Flucht zum Himmel. Die Türme der Franzosen scheinen beim Krachen der Salve in lodernde Flammen gebleibt. Blitzschlangen huschen die Breitseiten der Briten entlang. Am Ufer hebt die Erde, und über dem Wasser gittert die Luft zum Krachen und Versten der Granaten. Sie pflügen Sandhügel als vermeintliche Batterien um und zermahlen die Erde der Werke. Staub, wie vom Marschieren eines Millionenheeres, hängt bald über der uralten Landschaft, die schon die Scharen des Keres trug. Und sicherlich, nie haben Menschenmengen ein schöneres aber auch grimmigeres Spiel von Fontänen geschaut. Von Land und Meer spritzen nach dem Einschlagen der Granaten viele Duzende, nein hundert hohe Säulen von Staub oder Wasser gleichzeitig auf. Es sind so viel, daß sie zu stehen scheinen wie Tannen im lichten Forst oder die hohen schlanken Holztürme auf den Delfeldern Rumaniens. Am riesigsten ragen sie dort, wo die 38 cm-Geschütze der Briten gegen Fort Hamidieh spielen und — scheinbar — das Werk vom Erdboden fegen. Starr und oben gespitzt wie der Turm eines Minarets steht für Sekunden die durch das Geschöß aus der See gehobene Wasserfäule dicht vor dem Fort. Wie eine Windhose trägt das aufgekommene Wehen sie zur Seite. Klatschend bricht sie über dem Werk zusammen. Wie in Wut oder Schmerz schäumt das vom Eisenhagel zerwühlte Meerwasser zwischen Tschanaß und Sidül Bahr, und wenn eine Granate bei der Berührung mit dem Wasser explodiert, gibt es „Butterbrote“, die auf hunderte von Metern immer wieder aufschlagend über den blanken Spiegel flitzen. (Fortsetzung folgt.)

von einer Granate getötet, die noch 40 Fuß weit flog, nachdem sie eine Eisenplatte durchschlagen hatte. Als es klar war, daß das Tauchboot uns nicht überholen konnte, entschloß sich dessen Kommandant, die zweifelhafte Jagd aufzugeben. Noch ein Schuß wurde abgegeben, dann verschwand das Tauchboot, aber gerade dieser Schuß sollte verhängnisvoll werden. (Das wird der Kommandant des deutschen Unterseebootes wohl auch nur zu gut vor seinem Verschwinden wahrgenommen haben. D. Red.) Ein zwei Quadratfuß großes Loch wurde unterhalb der Wasserlinie gerissen. Mittels einer Strickleiter ging ich über Bord, um zu sehen, ob der Schaden ausgebessert werden könnte, mußte aber bald einsehen, daß dies aussichtslos war. Durch das mit Gewalt einströmende Wasser wäre ich fast mit fortgerissen worden. Es blieb nichts weiter übrig, als das Schiff aufzugeben.

Es freut mich indessen, daß der Feind nicht mehr sah, wie tödlich uns sein letzter Schuß getroffen hatte und daß er den Untergang unseres Schiffes nicht mehr mit ansehen konnte. Es zeigte sich um diese Zeit das Patrouillenschiff „Wintonia“. Da es aussichtslos war, das Schiff ins Schlepptau zu nehmen, stiegen wir in die Boote und gelangten an Bord des Patrouillenschiffes, das uns nach Nemquay brachte. Der zweite Offizier und ein junger Steward mußten ins Truro-Krankenhaus gebracht werden. Verschiedene Leute von der Besatzung waren mehr oder weniger schwer verletzt. Auch eine an Bord befindliche Belgierin ist verwundet worden.

Kapitän Green, der selber an der rechten Hand verletzt wurde, schließt seinen Bericht: „Wäre unser Schiff im Besitz einer Kanone gewesen, so würde heute ein deutsches Unterseeboot weniger existieren. Denn dessen Kühnheit ging so weit, daß es auf etwa 200 Meter an die „Vosges“ heran kam, also ein sehr treffsicheres Ziel bot.“

lauchten wir den herrlichen Tönen, ist es uns hier doch so überaus selten vergönnt, einmal wirkliche Musik zu hören. Reichen Weifall ernteten auch die Darbietungen der Herren Gühner und Stolze, und Herr Winter wußte, wie gewöhnlich seine Zuhörer in den Bann seiner vollendeten Vortragskunst, wie seines sprudelnden Humors zu ziehen. Das Ergebnis des Wohltätigkeitsabends betrug Rp. 507.20, die der Militärbehörde zur weiteren Verwendung überwiesen wurden.

Nach Schluß der Redaktion eingegangen.
Mitteiliche Nachrichten.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.
Großes Hauptquartier, 11. November.

Westlicher Kriegsschauplatz: An verschiedenen Stellen der Front Artilleriekämpfe. Ein englisches Flugzeug mußte nordwestlich von Bapaume landen, die Insassen sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Bei Kemmer (westlich von Riga) wurden gestern drei Angüsse, die durch Feuer russischer Schiffe unterstützt wurden, abgeschlagen. In der Nacht sind unsere Truppen planmäßig und ungestört vom Feinde aus dem Waldgelände westlich und südwestlich von Schloß zurückgezogen worden, da es durch den Regen der letzten Tage in Sumpf verwandelt ist. Bei Bersmünde (südöstlich von Riga) kam ein feindlicher Angriff in unserem Feuer nicht zur Durchführung. Bei einem kurzen Gegenstoß nahmen wir hundert Russen gefangen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Die Lage ist unverändert. — Heeresgruppe des Generals v. Linzinger: Unterstützt von deutscher Artillerie warfen österreichisch-ungarische Truppen die Russen aus Kosciuchowka (nördlich der Eisenbahn Kowel — Stepany?) und ihren südlich anschließenden Stellungen. Sieben Offiziere, 200 Mann, acht Maschinengewehre wurden eingebracht. Südlich der Bahn scheiterten russische Angriffe.

Balkan-Kriegsschauplatz: Die Verfolgung der Serben im Gebirge südlich der westlichen Morava hat gute Fortschritte gemacht, über 4000 Serben wurden gefangen genommen. Die Armee des Generals Bojadajeff hat die Morava an mehreren Stellen überschritten. Oberste Heeresleitung.

Am 8. November wurde am Eingang des finnischen Meerbusens das Führerfahrzeug einer russischen Minen-Suchabteilung und am 9. November nördlich von Düntirchen ein französisches Torpedoboot durch unsere U-Boote versenkt.

London. Bergnügungsjacht „Frene“ wurde versenkt, 12 Mann Besatzung gerettet, 22 Mann vermißt.

Lloyds Meldung zufolge wurden britische Dampfer „Glan Macalister“, 4835 Tonnen, „California“ und „Mormina“ versenkt. Lloyds Register nennt zwei Dampfer „California“, einen mit 5707 Tonnen, anderen mit 6222 Tonnen.

Goed van Holland. Fischdampfer „Sch. 450“ aufstieg Mine, Besatzung gerettet.

Jumiden. Durch Fischdampfer Besatzung Fischdampfers „St. Nicolas“ gelandet, der Montag Abend durch vermutlich englisches Kriegsschiff mit abgeblendeten Lichtern überrannt wurde.

Kopenhagen. Nationaltidende meldet Kapitän kürzlich Nähe Dover auf Mine gelaufenen gesunkenen bergischen Dampfer „Eidsin“ eintraf Bergen, meldete, daß nicht weniger als fünf englische Schiffe, darunter drei Patrouillen-Boote, zur selben Zeit zwischen Dover und Calais auf Minen liefen, sanken. Erstes Schiff war großer Dampfer mit Stückgut beladen, brannte ehe versank. Hierauf Rettungsboot wurde zwei Teile gesprengt, wobei 16 Mann umkamen. Auf zweiten Patrouillen-Boot luftgesprengt, von Besatzung nur zwei Mann gerettet, dann aufstieg ein anderer Frachtdampfer, über Schicksal Besatzung wußte bergischer Kapitän nichts.

Wir bitten unsere verehrten Kunden, alle Zahlungen, einerlei ob für Waren, Druckfachen oder Abonnement an die Deutsch-Ostafrikanische G. m. b. H., Daresalam zu adressieren, da unsere Kasse nach wir vor in Daresalam ist. Deutsch-Ostafrika. Btg. G. m. b. H.

Eingekandt.

Mit steigender Besorgnis werden viele Eltern in dieser Zeit den gelistigen Werdegang unserer heranwachsenden Jugend betrachten. Daß mit dem Flegelsausbruch die männlichen Jünger der Ballas Mithene in die Dienste des Mars übertraten, ist hier, ebenso wie zu Hause, jeder patriotischen Seele verständlich. Seitdem nun die von den Kindern so sehr geliebte und verehrte Lehrerin nach Tabora versetzt worden ist, liegt der ganze Unterricht sämtlicher Altersstufen in der Hand eines einzigen Lehrers. Und dieser einzige Lehrer ist daneben noch Besitzer beim Gericht und in dieser Tätigkeit wird er oftmals zwei Tage in der Woche von der Schule ferngehalten. Darf es uns da wundern, wenn den Kindern allmählich die Freude am Schulbesuch und am Lernen abhanden kommt. Sollte es nicht möglich sein, den Herrn Lehrer von allen, nicht in sein Fach schlagenden Nebenpflichten zu entbinden?

Und warum absorbiert die Suaheli-Schule eine ganze europäische Lehrkraft? Es dürfte doch wirklich genügen, wenn die schwarzen Kinder durch ihres Stammes auf dem bisher erreichten Bildungsgrad festgehalten werden. Bei unsern weißen Kindern aber wird durch das Stillstehen Zeit verloren, die nicht wieder einzubringen ist. Warum sollen die künftigen Vaterlandsverteidiger und die künftigen Mütter noch späterer Heiden in ihrer geistigen Entwicklung zurückstehen auf Kosten unserer schwarzen Brüder?

Eine verständnisvolle Regierung wird gewiß für baldige Abhilfe Sorge tragen!
Daresalam. Eine besorgte Mutter.

Alle Bücher kaufen wir zu guten Preisen. Buchhandlung der D. O. A. Z.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Morogoro.
Für die Schriftleitung verantwortlich: G. Schelcher, Daresalam

Aus unserer Kolonie

Tangafeier in Daresalam.

Zur Jahresfeier des Sieges bei Tanga hatte Daresalam am 5. Nov. Festschmuck angelegt. Morgens 1/2 9 Uhr fand auf dem Bismarckplatz eine Parade der hier liegenden Truppenteile statt, die unsere deutsche Grenzwehr wiederum in gewohnter schneidiger Verfassung zeigte. Nach einer kernigen Ansprache, in der der Militärbefehlshaber auf die Bedeutung des Tages hinwies, und der festen Zuversicht Ausdruck gab, daß die Daresalamer Truppen, wenn einst auch an sie der Ruf ergehen werde, es den Kameraden von Tanga gleich tun werden, setzten sich die Kolonnen in Bewegung, das Kaiser Wilhelmufer entlang bis zum Kaiserhof, wo der Militärbefehlshaber den Vorbeimarsch in Gruppenkolonne abnahm.

Der Abend des Festtages brachte uns einen künstlerischen Genuß, wie ihn Daresalam wohl seit Jahren nicht gehabt hat. Herr Greeven (Violine), Frau Künzli (Klavier), Herr Gühner (Gesang), Herr Stolze (Klaphorn) und der Rezitator, lieber Bekannter der uns Daresalamern ein alter, lieber Bekannter ist, hatten ihre Kräfte in den Dienst eines im „Kaiserhof“ veranstalteten Wohltätigkeitsabends gestellt. Mit seltener Meisterhaftigkeit brachte Herr Greeven, von Frau Künzli mit vollendeter Technik am Klavier begleitet, 6 gut ausgewählte Violinstücke zum Vortrag. Tief ergriffen

Auf Pflanzung wird junges, gebildetes **Mädchen**

aus guter Familie als Gesellschafterin **gesucht**, erfahren im Umgang mit Kindern und in der Hauswirtschaft. Offerten mit Zeugnissen und Geh-Ansprüchen z. senden unter **A. B. I.** an die Exp. d. Zeitung.

Ich offeriere:
Brief-Karten mit Kuverts in Kartons, Bidets, Haarpomaden, Haarwasser, Kinderpuder, Mundwasser, Taschmesser, Rasier-Seifen, Holz wollwatte-Unterlagen, Taschen-Apotheken, (Tablettenfüllung), Zimmer-Turnapparate und desgl.

Tabora-Magazin u. Löwenapotheke **Carl F. Hatzig.**

Lulu Schlaraffen!!

Prof. Adresse unter „Schlaraffia“ an die Exped. der D. O. A. Zeitung, Morogoro.

Nachlaß.

Als gerichtlich bestellter Nachlasspfleger des verstorbenen Oberleutnants a. D.

Paul Leitner
fordere ich alle diejenigen, die dem Verstorbenen etwas schulden oder Sachen von ihm in Besitz haben, auf, sich spätestens zum **15. Januar 1916** mit mir in Verbindung zu setzen. Forderungen an den Nachlass sind bis zum gleichen Tage, entsprechend belegt, bei mir anzumelden.
Rugombe, Post Usumbura, den 27. Oktober 1915.

Bernhard Wunder, Leutnant.

Bekömmliche **Zigarren**

leicht oder schwer, gut ziehend, in der Preislage von Rp. 10, 15, 20 und 25 pro 100 Stück, fabriziert und liefert

„Flagge“, Zigarrenfabrik Tabora, Postfach 32.

Auf Wunsch bei Bestellungen von über 500 Stück können aromatische Zigarren nach vom Besteller angegebener Form hergestellt werden. Preis nach Vereinbarung.

Ebenfalls **Zigaretten** von Rp. 2,— bis 6,— per Hundert und **Pfeifen-Tabak** von Rp. 5,— bis 40,—.

4000 Rp.

erste Hypothek auf ein Haus in Morogoro, rückzahlbar sechs Monate nach dem Krieg, gesucht.

Off. durch **F. W. Beyer,** Morogoro erbeten.

Haus in Rigoma
vermietet

Carl F. Hatzig, Tabora.



Salz,

erstklassig zum Bauen sowie auch ärztlicherseits als zum Desinfizieren besonders geeignet, liefert die Last zu 1,25 ab Pflanzung, ab Morogoro zu 1,75 Rp.

Pflanzung **Wittelsbach** **F. X. Sailer.**



PAUL SCHLICKEISEN

Technisches Büro
DARESSALAM

Elektrotechnik • Maschinen-Bau

Nach langem Leiden verstarb heute der
Reservist

Karl Vollberg.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen
einen guten Kameraden, der sich durch seine
Charaktereigenschaften ein bleibendes Anden-
ken bei uns gesichert hat.

Im Namen seiner Kameraden:
Zingel

Leutnant und Kompagnie-Führer.

Bahnhotel Itigi.

Warme und kalte Spei-
sen sowie bestens temperierte
Getränke zu jedem Zuge.
Fremdenzimmer stehen
zur Verfügung.

Frau M. Beisse.

Bekanntmachung.

Hierdurch teile ich dem geehrten
Publikum höflichst mit, dass ich
feingeschnittenen Tabak
in Paketen, das Dutzend zum Preise
von 2.50 Rp. loco Tabora liefern kann.
Muster wird gratis übersandt.

ANTONIO J. MAMAKOS :: TABORA.

Ein großer Posten bester

Moschi-Tabak

ist eingetroffen und wird ver-
arbeitet zu

Jassini-Cigaretten.

Perzamanos & Co.
Tabora — Kilossa.

Wissenschaftl. für höhere
Schulen geprüfte

Lehrerin

wünscht Stellung bis Ende
des Krieges. Offerten unter
A. 100 an die Expedition der
D. O. A. Zeitung, Morogoro.

Wer verkauft türkischen Tabak?

Hier angepflanzter guter türki-
scher Tabak zu kaufen gesucht.

Muster unter Preisangabe an

Antonio J. Mamakos, Tabora.

Nachruf.

Beim zweiten Gefecht auf S. M. S. „Königsberg“
starb den Heldentod unser lieber Kamerad, Feuerwerker

KAISER.

Er starb getreu unseres Wahlspruchs: In stren-
ger Pflicht — getreu und schlicht.

— Seine F. Kameraden der Kolonie

Stache, Blum, Zeller.

Zu

Weihnachts-Geschenken

vorzüglich geeignet:

Schwarze, geschnitzte indische Möbel,
Blumen- u. Büstenständer, in all. Preisl. v. Rp. 34.— bis 60.—
Tische, rund, vier- u. achteckig „ „ „ 9.— bis 55.—
Hockertische, Cigarrenschränke, Figuren, Gestelle, u. a.

Ferner hier hergestellte:

Blumentischchen und -Krippen, Büsten- und Lampenständer,
Salon- und Sekt-Tischchen, Spieltische, Bauernische,
Näh- und Spiegeltische für Damen, Medikamenten und Ci-
garrenschränke,
Bücherregale, Aktenständer, Bürosessel und Schreibtische,
Aktenschränke mit Rollzugladen, verschließbar, kl. u. gr.
Schallplattenschränke do. do.
Liege- und Sitzklappstühle, Feldstühle und Hocker,
Korb- und andere Stühle für Kinder, Baukästen, Laufgitter,
und anderes mehr.

Zu Besichtigung in meinem Verkaufslokal wird höflichst
eingeladen.

ALOIS ROTHBLETZ

Mech. Bau- und Möbeltischlerei :: Daressalam.

Bekanntmachung.

Vom heutigen Tage an liefere mein Erzeugnis

„Heldentrunk“

(Cognac-Ersatz)

an sämtliche Interessenten in der Kolonie.

Eugen Meyer,

Spirituosen-Fabrik :: Kingolwira.

Kaffee

Das Höhenklima Saffaranis bedingt ein besond. schönes Aroma.
1 Ctr. Sorte I Rp. 60.—, Sorte II Rp. 45.—, Sorte III aus-
verkauft. 10 Pfd. Paket Rp. 7, 6.— exkl. Porto. Gebrann-
ten und gemahlten Kaffee per Pfd. Rp. 1.25.
Kaffeesaat 1 Pfd. 1.— Rp., Crevillesaat 1 Pfd. 10.— Rp.
Haltbarer Honighuchen 10 Pfd. Paket Rp. 20.— exkl. Porto.
Geld ist bei Bestellung anzugeben oder wird per Nachn. bei Vorhand erhoben.
Pflanzung Saffarani, Wilhelmstal.

GUSTAV BECKER Nachf., Inhaber:
DARESSALAM :: TELEPHON Nr. 57.

FRITZ HEUER.

Sattlerei.

Geschirre

Lederwaren für den
Militärbedarf

Handtaschen

Tauwerk

Woldecken

Kleiderstoffe

Eigene Lohgerberei.

SCHUH-FABRIK.

Anfertigung von Zelten, Feldbetten, Kapokmatratzen, Sa-
farimöbeln, Tragstühlen, Einradwagen und Tropenkoffern.

Übernahme sämtl. einschlägigen Reparaturen

Polsterei.

Eiserne Bettstellen

Matratzen

Moskitonetze

Bettwäsche

Polstermöbel

Chaiselongues

Wiener Stühle

Werkstätten mit elektrischem Kraft-Antrieb.